

Welt genoß, indem er alle seine Einkünfte zu wohlthätigen und frommen Stiftungen verwendete. Er baute Moscheen, dotirte sie reich, machte Stiftungen zur Bewirthung armer Muselmanen, errichtete ein Spital, ließ Brunnen graben, verwendete für die Bekehrung christlicher Unterthanen große Summen, errichtete eine Bibliothek, in welcher sich 1500 Bücher befanden, und die türkischen Geschichtschreiber sind voller Begeisterung, wenn sie seine oben angeführte Moschee erwähnen, die mit 600 Lampen verziert war und an einer Stelle erbaut wurde, welche „die Herzen erquickt“.

Trotz seines echt mohammedanischen religiösen Gefühles war er zugleich der Erste, der in dem dem Islam ergebenen Sarajevo den Bau einer christlichen Holzkirche bewilligte. Man muß anerkennen, daß dieser Orientale nach allen Richtungen bestrebt war, den Besitz des Landes durch die Mittel der Cultur zu sichern; und ohne von der Vollkommenheit der mohammedanischen Institutionen überzeugt zu sein, muß man gestehen, daß das türkische Schulwesen damals weit höher stand als das christliche, sowohl auf dem Balkan, wie auch im benachbarten Türkisch-Ungarn und Osteuropa. Diesen bedeutenden Organisator traf das Geschick, welches so viele der besten Mohammedaner ereilte. Er wurde, als er die rebellischen albanesisch-montenegrinischen Bergstämme von Ruçi im Jahre 1541 bekriegte, getödtet.

Im Laufe des XVI. Jahrhunderts, kurz nach dem Tode Chusrews, erhalten fast ausschließlich einheimische oder schon in Bosnien naturalisirte Vornehme den Posten eines Beg. Die fanatischen und tapferen Bosniaken waren in Constantinopel sehr gerne gesehen. Der Beg Kara Džman (1554) heiratete die Schwester des Sultans Suleiman. Jeder dieser Statthalter suchte in erster Reihe sich und dann seine Verwandten zu bereichern. Dies geschah damals meist auf Kosten des benachbarten Staates; es verging auch kaum ein Jahr, ohne daß große Mengen von abgeschnittenen Ohren und Nasenspitzen der überrumpelten christlichen Festungsmannschaften nach Constantinopel geschickt wurden. Dieser Zug von Grausamkeit geht im Laufe des ganzen Jahrhunderts durch alle Kämpfe. Daß die Christen Gleiches mit Gleichem vergalten, ist selbstverständlich. Um das Jahr 1566 verwüstete ein Nachkomme des Despoten Branković, Buz Smaj, ganz das Bosnathal bis Sarajevo, das er plünderte. Erst nachdem mit dem Falle der Festung Sziget die südlichen Donaugegenden Ungarns vollständig erobert waren, hörten die Einfälle und Wiedervergeltungen der verwegenen ungarischen und kroatischen Hajduken für längere Zeit auf.

Dann folgte bis zum Ende des Jahrhunderts die beinahe erbliche Statthaltertschaft des berühmten einheimischen Geschlechtes der Sokolovići, dem auch der Großvezir, der kluge und tapfere Mehmet Sokoli angehörte. Aus dieser Familie stammten, wie der mit der Familie verwandte Geschichtschreiber Ali Pečevi betont, zwei Großvezire, fünf Bezire und zehn Begs.